

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 34 (1961)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1960

I. Allgemeines

Das Jahr 1960 setzte im Positiven wie im Negativen die Linie seiner Vorjahre fort. Die Veranstaltungen des Vereins durften weiterhin eine rege Teilnahme und ein lebhaftes Interesse seiner Mitglieder verzeichnen; das Jahrbuch fand inner- und außerhalb des Kantons vielfache Anerkennung; ein bemerkenswerter Zuwachs an Mitgliedern belohnte die steten Bemühungen des Vereins, Verständnis und Interesse für die heimatliche Vergangenheit in immer weitere Kreise zu tragen; die Behörden des Kantons wie der Gemeinden bezeugten ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung für unsere Bestrebungen in mannigfacher Weise. Leider musste der Verein aber auch im abgelaufenen Jahre wieder den Verlust einer schmerzlich hohen Zahl von alten Freunden und Mitarbeitern betrauern, deren Tod in der solothurnischen Geschichtsforschung noch lange spürbare Lücken hinterlässt. In den Dank an alle Mitglieder, Förderer und Gönner unseres Vereins mischt sich deshalb auch die wehmütige Erinnerung an alles, was der Verein den Dahingegangenen zu verdanken hatte.

II. Mitgliederbewegung

Den erfreulichen Beweis dafür, dass bei entsprechendem Einsatz immer noch ansehnliche Reservoirs von Geschichtsfreunden, die unsern Verein nicht oder zu wenig kannten, zu öffnen sind, erbrachte der schöne Erfolg einer neuerdings von unserer unermüdlichen Werberin, Frau Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, unternommenen Werbekampagne. Sie führte, zusammen mit den Ergebnissen der persönlichen Werbung anderer eifriger Mitglieder im kleinern Kreise, dem Verein nicht weniger als 92 neue Mitglieder zu. Demgegenüber war allerdings

mit 24 eine recht hohe Zahl von Todesfällen zu verzeichnen; die nicht zu vermeidenden Austritte hielten sich mit 18 im üblichen Rahmen. Damit stieg die Mitgliederzahl von 938 am 31. Dezember 1959 auf 988 am 31. Dezember 1960 und könnte sich somit bald der Tausendergrenze nähern. Diese Zahl teilt sich auf in 944 Einzelmitglieder, einschliesslich 5 Ehrenmitglieder und 7 Freimitglieder, sowie 44 Kollektivmitglieder. Unverändert blieb die Zahl von 87 subventionierenden Gemeinden.

Mit aufrichtiger Trauer sah der Verein die folgenden, langjährigen und treuen Mitglieder aus dem diesseitigen Dasein scheiden:

1. Leo Allemann, alt Bezirkslehrer, Rüttenen
2. Gotthold Appenzeller, alt Pfarrer, Solothurn
3. Emil Bachmann, Kaufmann, Solothurn
4. Heribert Bader, Bäckermeister, Balsthal
5. Ernst Baumberger, Landwirt, Bern
6. Eugen Braunschweig, Kaufmann, Solothurn
7. Emil Bruderer, Kaminfegermeister, Dornach
8. Hans Burgunder, Betriebsadjunkt, Solothurn
9. Fritz Dinkelmann, alt Bürgerschreiber, Solothurn
10. Anton Guldemann, Kunsthistoriker, Löstorf
11. Benedikt Hänggi, Uhrenmacher, Meltingen
12. Walter Huber, alt Direktor, Solothurn
13. Fritz Hüsler, alt Kantonsbaumeister, Solothurn
14. Rudolf Meier, alt Kreisbauadjunkt, Basel
15. Alban Müller, alt Nationalrat, Olten
16. Robert Remund, alt Direktor, Solothurn
17. Frieda Roth, alt Bezirkslehrerin, Solothurn
18. Fritz Spaar, Verwalter, Balsthal
19. Kaspar Späti, Gemeindeschreiber, Hersiwil
20. Emil Stauer, Typograph, Selzach
21. Dr. med. dent. Alix Studer, Zahnarzt, Solothurn
22. Fritz Suter, alt Bezirkslehrer, Solothurn
23. Walter Vögtli, Schlosser, Oensingen
24. Dr. phil. Gottfried Wälchli, Professor, Olten

Unter ihnen findet sich eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die die solothurnische Geschichtsforschung in mannigfachen Bereichen aktiv und in wertvoller Weise gefördert und weitergeführt haben. Das letztjährige Jahrbuch brachte bereits eingehende Würdigungen der vielfachen Verdienste der beiden Vorstandsmitglieder, Pfarrer Gotthold Appenzeller und Anton Guldemann um die kantonale historische

Forschung im allgemeinen und den Historischen Verein im besondern.

Obwohl er dem eigentlichen Vereinsleben ferner stand, bedeutete doch auch der unerwartet rasche Tod von Prof. Dr. Gottfried Wälchli für den Historischen Verein einen schweren Verlust. Professor Wälchli war der anerkannt führende Kenner und Erforscher der solothurnischen Malerei des neunzehnten Jahrhunderts und leistete als solcher wesentliche Beiträge zur Geschichte des solothurnischen Kultur- und Geisteslebens in einer seiner reichsten Blütezeiten; in breiteste Kreise wirkte er auch zur Förderung des Verständnisses für Kunst und Kultur der Vergangenheit als langjähriger Betreuer des Kunst- und Distelmuseums in Olten. So werden die Namen der Maler Disteli, Buchser, Frölicher, Munzinger, Berger für immer auch mit dem Namen Gottfried Wälchli verbunden bleiben.

Unermüdliche, von echter Liebe zur engern Heimat beseelte Erforscher der solothurnischen Stadtgeschichte waren Eugen Braunschweig und Bürgerschreiber Fritz Dinkelmann; ihre zahlreichen kleinen Beiträge zur Kultur- und Baugeschichte des alten Solothurn bilden in ihrer Gesamtheit eine gerade durch ihre intime Detailschilderung höchst schätzenswerte Bereicherung unserer Kenntnisse über unsere Stadt. In noch kleinerem Rahmen, aber darum nicht minder begrüßens- und beachtenswert wirkte der Meltinger Lokalhistoriker Benedikt Hänggi.

Mehr als Praktiker denn als Forscher setzte sich für die solothurnische Vergangenheit Kantonsbaumeister Fritz Hüsler ein; unter seiner Leitung wurde eine Reihe der schönsten solothurnischen Burgruinen und Burgen vor dem Zerfall bewahrt und der Nachwelt erhalten: Dorneck, Alt- und Neu-Falkenstein und Alt-Bechburg; mit Eugen Braunschweig, Hans Burgunder, Fritz Dinkelmann und Robert Remund gehörte er auch durch Jahrzehnte zu den treuesten, kaum je fehlenden Besuchern unserer Vortragsabende.

Die nachfolgenden Mitglieder sind neu unserm Verein beigetreten:

1. Aebi Paul, Bezirkslehrer, Grenchen
2. Amiet Andreas, Kantonsschüler, Solothurn
3. von Arx Guido, Bezirkslehrer, Biberist
4. Atzli Verena, Bezirkslehrerin, Rechterswil
5. Bättig Franz, Dr. med., Arzt, Wolfwil
6. Begert Willi, Wirt zum St. Urs, Biberist
7. Belser Eduard, Dr. med., Arzt, Egerkingen
8. Bernasconi Carlo, Kaufmann, Balsthal
9. Bernasconi Renzo, Bautechniker, Balsthal
10. Boner Urs, Lehrer, Laupersdorf

11. Borner-Jäggi Edmund, Kaufmann, Wangen bei Olten
12. von Burg Kurt, dipl. Maler- und Gipsermeister, Biberist
13. Cadotsch Anton, Religionslehrer, Solothurn
14. Crivelli Aldo, Kaufmann, Solothurn
15. Eggenschwiler Clara, Bezirkslehrerin, Langendorf
16. Eiboeck Erich, Kaufmann, Zuchwil
17. Fluri-Borer Otto, Kaufmann, Balsthal
18. Fluri Theo, Sekundarlehrer, Deitingen
19. Flury Robert, Dr. phil., Professor, Solothurn
20. Frey-von Vigier, Georgine, Wilihof, Deitingen
21. Frey Peter, Kantonsschüler, Trimbach
22. Fürst, Pater Mauritius, Mariastein / Freiburg
23. Gasché-Räz Thilde, Bern
24. Graber Walter, Dr. med., Arzt, Olten
25. Grolimund Josef, Nationalrat, Ammann, Erschwil
26. Gschwind Karl, Lehrer, Härkingen
27. Guldemann Urs, Pfarrer, Gerlafingen
28. Hammer Pius, Bezirkslehrer, Balsthal
29. Henzi Samuel, lic. phil., Bibliothekar, Solothurn
30. Honold Paul, Dr. phil., Professor, Solothurn
31. Hug Benedikt, Bezirkslehrer, Welschenrohr
32. Hug Hans Rudolf, Lehrer, Solothurn
33. Hüssy Armin, Lehrer, Schönenwerd
34. Jäggi-Ackermann Hugo, Mümliswil
35. Jeanneret Rudolf, Dr. med. dent., alt Professor, Solothurn
36. Jeker Leo, Geschäftsführer, Balsthal
37. Kaser Othmar, Maschinensetzer, Lostorf
38. Keller Robert, Wirt zur Linde, Zuchwil
39. Kiefer Emil, Direktor, Wangen bei Olten
40. Koch-von Vigier Emma, Lueg, Feldbrunnen
41. Koch Margrit, Dr. phil., Bibliothekarin, Solothurn
42. Lämmli Gottfried, Pfarrer, Lommiswil
43. Laubscher Ernst, Fabrikant, Nennigkofen
44. Luder Ulrich, Dr. iur., Redaktor, Solothurn
45. Lüscher Daisy, Grenchen
46. Lüthi Judith, Lehrerin, Gerlafingen
47. Mannweiler Barbara, Kantonsschülerin, Solothurn
48. Meyer Karl Peter, Lehrer, Ädermannsdorf
49. Meyer, Pater Placidus, Pfarrer, Erschwil
50. Meyer Reinhard, dipl. ing., Balsthal
51. Moser Urs, Fabrikant, Deitingen
52. Moser Viktor, Vermessungstechniker, Deitingen

53. Müller Walter, Lehrer, Grenchen
54. Müller Werner, Lehrer, Balsthal
55. Nünlist, Geschwister, im Guet, Oensingen
56. Nussbaumer Erwin, Gemeindeschreiber, Schönenwerd
57. Oeggerli Hans, Lehrer, Neuendorf
58. Raselli Raeto, Dr. med. vet., Tierarzt, Balsthal
59. Rauber Max, Fürsprecher und Notar, Wolfwil
60. Riesen Hilda, Kantonsschülerin, Grenchen
61. Rippstein Paul, Bezirkslehrer, Neuendorf
62. von Rohr Albert, Bezirkslehrer, Neuendorf
63. Rossmann Helmuth, Schlosser, Laupersdorf
64. Rüd Hans, Lehrer, Solothurn
65. Rüfenacht Hans, Dr. med., Arzt, Balsthal
66. de Rutté Frédéric, Neuchâtel
67. Saner Werner, Oberamtmann, Büsserach
68. Schär Hanna, Hausbeamtin, Solothurn
69. Scheidegger Hugo, Versicherungsvertreter, Biberist
70. Schirlin René, Dr. med. dent., Zahnarzt, Gerlafingen
71. Schmassmann Hector, Dr. med., Arzt, Solothurn
72. Schmidlin Robert, Dr. med., Arzt, Grenchen
73. Schnyder Elisabeth, Bezirkslehrerin, Solothurn
74. Spahr Robert, dipl. ing. ETH, Olten
75. Späti Walter, Sekretär, Heinrichswil
76. Spillmann Max, Dr. iur. Vizedirektor, Gerlafingen
77. Stebler Peter Ulrich, Kantonsschüler, Biberist
78. Stehli Albert, Lehrer, Wolfwil
79. Strasser Rolf, Lehrer, Oensingen
80. Strässle Alois, Fabrikarbeiter, Deitingen
81. von Vigier-Stocker Anna, Solothurn
82. Walker Wilfried, Bezirkslehrer, Matzendorf
83. Walter-Pfister Georg, Kaufmann, Grenchen
84. Wehrle Hans, Dr. med., Nervenarzt, Solothurn
85. Widmer Augustin, Pfarrer, Dulliken
86. Wirz Stanislaus, Pfarrer, Balsthal
87. Ziegler Max, dipl. ing., Luterbach
88. Ziegler Urs, dipl. ing., Solothurn
89. Zimmerlin Alfred, Dr. med., Arzt, Schönenwerd
90. Zimmermann Walter, Schriftsetzer, Langendorf
91. Zurschmiede Ernst, Gewerbelehrer, Solothurn
92. Zwygart Franz, Dr. iur., Fürsprecher und Notar, Solothurn.

An der Landtagung in Deitingen verlieh der Verein an alt Erziehungsrat Viktor Kaufmann in Derendingen die Ehrenmitgliedschaft in Würdigung seiner langjährigen, vorbildlichen Sammlungs- und Forschungstätigkeit zur Geschichte der Gemeinde Derendingen und des Wasseramts im allgemeinen.

Für die vierzigjährige Zugehörigkeit zum Verein konnte gleichzeitig an alt Professor Dr. Hugo Furrer in Solothurn die Freimitgliedschaft erteilt werden. Alt Kantonsbaumeister Fritz Hüsler, dem die gleiche Anerkennung zugekommen wäre, ist kurz darauf verstorben.

III. Vorstand und Kommissionen

Der Vorstand wurde durch den Tod von alt Pfarrer Gotthold Appenzeller und Anton Guldemann der Mitarbeit zweier bewährter und initiativer Mitglieder beraubt. Als neuen Aktuar, mit der speziellen Aufgabe der Protokollführung, wählte die Jahresversammlung in Deitingen Dr. Gian Andri Bezzola, Professor für Geschichte an der Kantonschule Solothurn. Der Sitz von Anton Guldemann sel. soll im kommenden Jahr neu besetzt werden. Ebenso wurde das Präsidium der Redaktionskommission des Jahrbuches, das Pfarrer Appenzeller innegehabt hatte, nur provisorisch vom Vereinspräsidenten übernommen; die definitive Zuteilung soll ebenfalls im kommenden Jahre erfolgen. Als neues Mitglied trat in diese Kommission Prof. Dr. G. A. Bezzola ein.

Die laufenden Geschäfte wurden an zwei Sitzungen des Gesamtvorstandes und zwei Sitzungen des Ausschusses erledigt. Unser Verein nahm durch Delegationen teil an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern in Biel/Bellelay und der Jahresversammlung der Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel in Rochefort/Champ du Moulin.

IV. Finanzielles

Die Jahresrechnung erzeugte wie im Vorjahr ein kleines buchtechnisches Defizit, kann praktisch aber als ausgeglichen angesehen werden. Den Mehreinnahmen aus dem Zuwachs an Mitgliedern und ausserordentlichen Zuwendungen standen freilich Mehrausgaben für den Druck des Jahrbuches und unter den allgemeinen Unkosten gegenüber; dabei muss darauf hingewiesen werden, dass die Neuregelung des Nachnahmewesens durch die PTT dem Verein neben beträchtlicher Mehrarbeit für den Kassier auch nicht unerhebliche finanzielle

Mehraufwendungen gebracht hat; insbesondere machte sie den Übergang zur maschinellen Adressierung mit den damit verbundenen Anschaffungen unvermeidlich.

Die allgemeine Finanzlage des Vereins kann unter diesen Umständen um so weniger als befriedigend angesehen werden, als für das kommende Jahr bereits wieder ein beträchtlicher Anstieg der Druckkosten für das Jahrbuch bevorsteht. Die Erschliessung grösserer finanzieller Mittel bleibt damit nach wie vor die dringlichste Aufgabe der Vereinsleitung.

Mit um so grösserer Dankbarkeit durfte der Verein im abgelaufenen Jahre eine Anzahl ausserordentlicher Zuwendungen entgegennehmen. Das wie immer sehr verständnisvolle Entgegenkommen von Herrn Regierungsrat Dr. Max Obrecht vermittelte aus dem Lotteriefonds einen Beitrag von Fr. 1000.– an die Druckkosten der Dissertation von Dr. Fritz Glauser über die «Badener Artikel», wovon für den ersten Teil Fr. 500.– ausbezahlt wurden. Die Aare-Tessin AG für Elektrizität in Olten stiftete, durch die freundliche Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Leo Fey, einen grosszügigen Beitrag von Fr. 500.– an die Kosten der Veröffentlichung der Ergebnisse der Ausgrabungen in der Kastelhöhle, zum Gedächtnis an den Prähistoriker Theodor Schweizer sel. Schliesslich bestätigte Frau Pfarrer Appenzeller die lebenslange Verbundenheit von Pfarrer Gotthold Appenzeller sel. mit unserm Verein mit einer Vergabung von Fr. 50.–. Alle diese hochwillkommenen Zuwendungen seien hier aufs herzlichste verdankt.

V. Sitzungen und Anlässe

Neben den ordentlichen sechs Wintervorträgen wurde noch ein gemeinsamer Vortrag mit der Naturforschenden Gesellschaft eingeschaltet, so dass sich die Zahl der Vorträge auf sieben erhöhte. Ihr Besuch war allgemein sehr erfreulich und hielt sich mit einem Durchschnitt von 52 auf dem Stande der beiden Vorjahre. Da sich das bisherige Vereinslokal im Restaurant «Baseltor» immer häufiger als zu eng erwies, wurden die Vorträge ab Oktober versuchsweise ins Hotel «Metropol» verlegt, wo ein grösserer Saal zur Verfügung steht.

Die Vorträge behandelten die folgenden Themen:

22. Januar 1960. Dr. Hermann Aubin, Universitätsprofessor in Freiburg im Breisgau: *Die Grundlegung der abendländischen Kultur im Mittelalter*. Unsere europäische Kultur baut auf drei Grundlagen auf. Die erste bildete das Erbe der Antike, das allerdings durch jahrhundertelange Aufnahme von Barbaren auf römischem Reichsboden schon

starke Wandlungen gegenüber der augusteischen Epoche erfahren hatte, als solches aber mit dem Sturze Westroms nicht unterging, sondern als bewusste und lebendige Tradition weitergepflegt wurde. Zum zweiten wesentlichen Faktor wurde die christliche Kirche, die die Tradition der römischen Staatskunst und Bildung aufrecht erhielt. Den dritten Pfeiler der neuen Kultur bildete das Germanentum. Im Gegensatz etwa zu den Hunnen waren die Germanen keineswegs aufs Zerstören aus, sondern ordneten sich nach Möglichkeit in das hergebrachte Leben der eroberten Gebiete ein. Dabei wurde freilich das komplizierte System der spätrömischen Verwaltung massiv vereinfacht. Das Gefolgschaftsaufgebot ersetzt die Söldnerheere; die Steuerpflicht wird in grundherrliche Abgaben gewandelt und durch Privilegien vielfach durchlöchert; in mancher Beziehung trat die Kirche an die Stelle des römischen Staates. Sehr rasch kam es zur Verschmelzung von Germanen und Romanen, wobei gerade die führenden Schichten vorangingen. Erstaunlich wirkt die sozusagen widerstandslose Abdankung der altgermanischen Religion vor dem Christentum. Die Befestigung der Stellung des Papsttums unter Gregor dem Grossen und die politische Einigung des Abendlandes unter Karl dem Grossen verhinderten die Zersplitterung der Kulturentwicklung.

29. Januar 1960. Dr. Erik Hug, Anthropologe, Zürich: *Das Grab des Jürg Jenatsch* (gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft). Die Aufdeckung des Grabes des Bündner Staatsmannes Georg Jenatsch in der Churer Kathedrale im Sommer 1959 bildete nicht nur vom persönlichen, sondern auch vom allgemein wissenschaftlichen Standpunkt ein Ereignis von grossem Interesse. Die Hiebwunden am Schädel stimmen mit den historischen Berichten der Augenzeugen überein. Interessant sind nicht nur die Erkenntnisse über die leibliche Beschaffenheit Jenatschs, sondern vor allem die ausserordentlich gut erhaltenen Kleidungsstücke, die in allen Einzelheiten rekonstruiert werden konnten und ein einzigartiges Kulturdokument darstellen. Sehr aufschlussreich ist auch die durch den Fund eines Skapuliers erwiesene Tatsache, dass Jenatsch seinen Übertritt zum Katholizismus noch durch den Anschluss an eine den Jesuiten nahestehende Laienbruderschaft bekräftigte.

19. Februar 1960. Eduard Fischer, Stadtarchivar, Olten: *Olten in neuer Sicht aus den Urkunden*. Olten wurde auf einer kleinen natürlichen Anhöhe, im Osten durch die Aare, im Süden durch die Dünneren geschützt, gegründet. In spätrömischer Zeit stand hier ein Kastell. Die frühe alemannische Besiedlung wird bezeugt durch die Hofnamen Ruppoldingen, Ruttigen, Fustlig. Das typisch fränkische Patrozinium Martin deutet auch auf frühe Begründung der Pfarrkirche Olten. Im

Mittelalter kam Olten als Lehen des Bischofs von Basel an die Froburger. Deren frühes Aussterben erklärt mindestens zum Teil, dass Olten sich politisch nicht entwickelte. Eine Blütezeit erlebte Olten unter der kurzfristigen Herrschaft der Stadt Basel, die hier ein Zentrum eines baslerischen Herrschaftsgebietes südlich des Juras errichten wollte. Mit dem Übergang an Solothurn wurde die politische Bewegungsfreiheit Oltens dann immer mehr eingeengt. Die Urkunden erweisen auch ein lebhaftes wirtschaftliches Leben in dem kleinen Städtchen. Seine Bürger betrieben zum Teil Landwirtschaft, in der Mehrzahl aber waren sie Handwerker und Gewerbetreibende. Bedeutend war das Goldschmiedegewerbe, dessen Erzeugnisse heute grossen Seltenheitswert haben. Aus kirchlichen Stiftungen ist ersichtlich, dass es im Mittelalter recht begüterte Oltner Bürger gab; später wiesen vor allem Müller und Wirte beträchtlichen Wohlstand auf. Weniger bedeutend war das geistige Leben, doch leisteten auch hier einzelne Oltner nicht Unerhebliches. Im Ganzen waren Regsamkeit und Tätigkeit der Oltner Bürger jedenfalls weit bedeutender, als der kleine räumliche Umfang des Städtchens vermuten liesse.

11. März 1960. Dr. Gian Andri Bezzola, Professor, Solothurn: *Friedrich II. von Hohenstaufen, ein Wegbereiter der Renaissance*. Friedrich II. stand auf der Schwelle zweier Epochen. Als Vorläufer der Renaissance war er der erste moderne Mensch; zugleich aber war er auch der letzte wirklich universale mittelalterliche Kaiser. In seiner Schöpfung eines zentralistischen Beamtenstaates in Sizilien und Unteritalien knüpfte er an den altrömischen Staatsgedanken an mit dem obersten Grundsatz der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz; auf der andern Seite trieb er auch die Auffassung vom absoluten Primat des Kaisers auf die Spitze und bezeichnete sich offiziell als Stellvertreter Christi auf Erden. Seine Tragik war es, dass er die Zukunftskraft der gleich ihm den Feudalismus bekämpfenden Stadtrepubliken verkannte. Obwohl er sein Christentum stets betonte, brachten ihn seine Toleranz gegenüber Islam und Judentum, aber auch seine skeptische, rationalistische Geistesart doch in einen gewissen Gegensatz zur kirchlichen Lehre. Er war von unersättlichem Wissensdurst und einem fast fanatischen Forscherdrang erfüllt, und hat die wissenschaftliche Tätigkeit an seinem Hofe gewaltig gefördert. Neue Wege ging er auch in der Baukunst; vor allem seine berühmten Jagdschlösser vereinigen Elemente der französischen Zisterzienserarchitektur mit solchen der Antike zu einer eigenartig packenden, die Renaissance vorausnehmenden Wirkung. Mit der Pflege des humanistischen Latein und der Ausbildung einer italienischen Schriftsprache in Anlehnung an die provenzalische Literatursprache bildeten sich an seinem Hofe auch die beiden Hauptelemente

der Renaissanceliteratur aus. Sein politisches Werk ging mit seinem Tode rasch unter. Die geistigen Anregungen und Wirkungen, mit denen er seiner Zeit weit vorausgeeilt war, trugen aber nach einem Jahrhundert reichste Früchte, und der fast titanenhafte Eindruck seiner Persönlichkeit lebte im einfachen Volke Südtaliens wie in der gelehrten Forschung bis auf die Gegenwart weiter.

28. Oktober 1960. *Die Ausgrabungen im «Roten Turm»*. Vorläufige Ergebnisse, erläutert von Ernst Müller, Kantonsarchäologe, Dr. Gottlieb Loertscher, kantonaler Konservator, und Dr. Hans Sigrist. Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Neubau des Hotels «Roter Turm» in Solothurn stiess man überraschend auf fundreiche Kulturschichten der keltisch-römischen Zeit und zahlreiche Mauerzüge von der Römerzeit bis ins Hochmittelalter. E. Müller berichtet über die Keramikfunde, die in die früheste Römerzeit, vielleicht sogar in die vorrömische Keltenzeit zurückgehen. Italische Importware und Metallfunde bezeugen die Anwesenheit von römischem Militär. Neu ist insbesondere die Erkenntnis, dass der frühromische Vicus Salodurum sich auch ostwärts des spätern Castrums erstreckte und damit grösser war, als man bisher annahm. Zahlreiche Schwemmschichten deuten darauf, dass der Aarelauf damals nördlicher verlief als heute; die römischen Mauerreste könnten damit als eine Art Hafenanlage interpretiert werden. – Die mittelalterlichen Mauerzüge gehören nach den Ausführungen von Dr. Loertscher zwei Perioden an: eine annähernd 2 Meter dicke Wehrmauer aus Findlingsblöcken ist in die burgundische Zeit zu datieren; die übrigen Mauern stammen aus der Zähringerzeit und stehen mit dem Zeitglockenturm in Zusammenhang; es könnte sich hierbei um eine zähringische Stadtburg handeln. – Dr. Sigrist weist nach, dass an Hand der spärlichen schriftlichen Quellen die bisherige Annahme einer königlichen Pfalz in Solothurn nicht haltbar ist; sie erscheint auch aus sachlich-historischen Gründen weder notwendig noch wahrscheinlich. Dazu stimmen die negativen Resultate der Ausgrabungen auf dem Friedhofplatz, wo man die Pfalz am ehesten vermutet hatte. Die burgundischen Mauerreste beim «Roten Turm» können eventuell mit der allerdings isolierten Erwähnung eines «Grafen von Solothurn» anfangs des 11. Jahrhunderts in Zusammenhang gebracht werden; im Anschluss an die burgundische Grafenburg wäre dann die zähringische Stadtburg entstanden.

25. November 1960. Dr. Franz Kretz, Bezirkslehrer in Aarau: *Peter Felber, Redaktor und Regierungsrat (1805–1872)*. Der Referent begrenzt seine Ausführungen auf die persönliche Seite des Menschen Peter Felber. Obwohl Sohn eines armen Schneiders, erhielt er eine vorzügliche Bildung, wie sie damals fast nur den Patriziersöhnen ermöglicht

wurde. Er sollte Priester werden, näherte sich aber während seines Studiums immer mehr den liberalen Gedanken. 1821 gehörte er zu den Gründern einer Sektion der «Zofingia» in Solothurn. Er fühlte sich vor allem von den Naturwissenschaften angezogen, beendete aber seine oft unterbrochenen Studienjahre in Frankreich und Deutschland als Arzt. Ohne innere Freude eröffnete er in Schönenwerd eine Arztpraxis, widmete sich aber stark der liberalen Journalistik. Die ihm zusagende Laufbahn eröffnete sich erst, als er 1833 Mitarbeiter und bald Redaktor des «Solothurner Blattes» wurde. Er gehörte trotz seiner Begeisterung für die radikalen Ideen zu den gemässigten Politikern und bewährte sich mehrfach als Vermittler in explosiven Situationen. Eines seiner Lieblingsthemen war die Verteidigung der Radikalen gegen den Vorwurf, Religionsfeinde zu sein.

9. Dezember 1960. Dr. Hans Sigrist, Solothurn: «*Martin Besenval, ein Selfmademan des siebzehnten Jahrhunderts*». 1600 in Torgnon im Aostatal geboren, kam Martin Besenval nach Wanderjahren im Dienste von Augsburger Silberschmieden 1629 als Silberwarenhändler nach Solothurn. Zuerst in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem spätern Schultheissen Johann Schwaller, dann vor allem mit dem Jung-
rat Hans Sury, weitete er seine Geschäftstätigkeit rasch aus auf den Handel mit Korn, Edelmetallen, Wein, Schiesspulver. Sein eigentliches Tätigkeitsfeld aber wurde der Salzhandel, wo er sich unter ebenso gewandter wie rücksichtsloser Umgehung und Überspielung aller staatlichen und privaten Hemmungen und Gegenaktionen eine monopolartige Stellung schuf und zu gewaltigem Reichtum gelangte. Ebenso geschickt und erfolgreich wusste er trotz aller Widerstände gegen den Neubürger seine gesellschaftliche Stellung auszubauen und seinen Söhnen und Töchtern Verbindungen mit den ersten Geschlechtern Solothurns zu vermitteln. Politisch hielt er sich äusserlich eher zurück und brachte es nur zum Grossrat und Landvogt in Lugano; dank seines Reichtums und seines Einflusses bei der Ambassade wirkte er aber im Hintergrund mindestens während einer gewissen Epoche als massgebender Lenker der solothurnischen Politik. Seine Leistungen bildeten die Grundlage für den Aufstieg seines Geschlechtes an die Spitze des solothurnischen Patriziates, der sich dann unter seinen Söhnen vollzog.

Die *Landtagung* wurde am 22. Mai 1960 in *Deitingen* abgehalten. Der Präsident eröffnete die vormittägliche Geschäfts- und Vortragssitzung im Gasthof «Rössli» mit einem Gedenkwort an den kurz vorher verstorbenen alt Pfarrer Gotthold Appenzeller, den er als vielseitigen Forscher wie als überaus tätiges Vorstandsmitglied würdigte. In den rasch erledigten geschäftlichen Verhandlungen wurden Jahresbericht

und Jahresrechnung genehmigt und die bisherige Zusammensetzung von Vorstand und Kommissionen bestätigt; neu wurde als Aktuar in den Vorstand gewählt Prof. Dr. Gian Andri Bezzola, Solothurn. – Als erster Referent sprach cand. phil. Karl H. Flatt, Wangen a. d.A., über *Das Hofgericht Deitingen*. Dieses ging zurück auf einen Dinghof des Klosters St. Blasien im Schwarzwald, der sich seinerseits auf die Vergabungen der Grafen von Rheinfelden im Oberrhein aufbaute. Er bildete damit eine Parallele zum Dinghof Herzogenbuchsee, der die Vergabungen derselben Grafen an das Kloster St. Peter auf dem Schwarzwald zusammenfasste. Mit dem Erwerb der Propsteien Wangen und Herzogenbuchsee durch Bern kamen dann alle diese ursprünglich rheinfeldischen Güter nach jahrhundertelanger Zersplitterung wieder in einer Hand zusammen. – Der zweite Referent, Dr. Hans Sigrist, schilderte *Die Herren von Deitingen* als Typus eines kleinen Dienstmannengeschlechtes, das ohne wesentlichen eigenen Besitz im Militär- und Verwaltungsdienst der grossen Feudalherren, vor allem der Grafen von Kiburg und Neuenburg, doch eine recht bedeutende Rolle gespielt hat, unter anderem eine ganze Reihe von Schultheissen der kiburgischen Hauptstädte Burgdorf und Thun stellte. Mit dem Dorfe Deitingen hatten sie allerdings fast nur den Namen gemein; ausser einer kleinen Burg und einem Anteil am niedern Gericht und Twing und Bann besaßen sie hier sozusagen nichts. Eine angenehme Unterbrechung bildete ein Spaziergang zur Pfarrkirche, wo Dr. Gottlieb Loertscher die von HH. Pfarrer Josef Lötscher freundlicherweise ausgestellten, wertvollen barocken Plastiken und Kultgegenstände aus dem Kirchenschatz erläuterte, darunter Werke der Bildschnitzer Fröhlicher und des Goldschmieds Staffelbach. – Am gemeinsamen Mittagessen im «Rössli» durfte der Präsident Oberamtmann Hans Meier und die Vertreter der Einwohner- und Bürgergemeinde Deitingen sowie den Präsidenten des Historischen Vereins des Kantons Bern, PD Dr. Georges Grosjean, als Gäste begrüßen. Der zum Schluss der Vormittagssitzung zum Ehrenmitglied ernannte Viktor Kaufmann, Derendingen, sprach über das erste Lehrerseminar in Deitingen; Vorträge der Musikgesellschaft Deitingen bildeten eine weitere willkommene Unterbrechung des Mahls. Einhellig wurde die vom Vorstand vorgelegte Resolution zu Gunsten der Erhaltung des Klosters St. Josef in Solothurn genehmigt. – Den Höhepunkt und Abschluss des Tages bildete der von den Besitzerinnen, Frau G. Frey-von Vigier und Frau E. Koch-von Vigier, in lebenswürdigster und grosszügigster Weise ermöglichte Besuch des Schösschens Wilihof. Während Dr. Loertscher die Führung durch das Schloss mit den kunstgeschichtlichen Erläuterungen übernahm, schilderte Dr. Sigrist die bis ins Hochmittelalter

zurückreichende Geschichte des Wilihofs. Ein leckerer Imbiss krönte den gastfreundlichen Empfang, nach dem sich alle, an die 90 zählenden Teilnehmer, hochbefriedigt von dem wohlgelungenen und an Eindrücken reichen Tage auf den Heimweg begaben.

Einen ebenso erfreulichen, überdies von prächtigem Wetter begünstigten Erfolg hatte die *Herbstexkursion*, die am 25. September 1960 unter dem Motto *Städtchen und Burgen der alten Waadt* unternommen wurde. In zwei Autocars und mehreren Privatwagen erreichten die rund 80 Teilnehmer durch das Seeland, an Murten und Avenches vorbei, als erstes Ziel das Städtchen Estavayer-le-Lac. Ein Rundgang durch die pittoresken alten Gässchen und das imposante Schloss Chenaux fand seine Krönung durch den Besuch der gotischen Pfarrkirche St. Laurent, wo das wertvolle spätgotische Chorgestühl und die aus dem Besitz des alten St. Vinzenzenstiftes von Bern stammenden, mit prachtvollen Miniaturen geschmückten Antiphonarien bewundert werden konnten. Nach dem Mittagessen in Payerne wurde die berühmte Abbatiale besucht, deren Restaurierung nun nahezu abgeschlossen ist. Dann ging die Fahrt weiter nach Lucens, wo dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Besitzers Luc Rossel das machtvoll das Tal beherrschende Schloss mit seinem reich ausgestatteten Rittersaal, dem freskengeschmückten «Savoyerschloss» und den vielwinkligen Wehrgängen und Türmen besichtigt werden konnte. Die letzte Etappe bildete das hochgelegene Städtchen Romont, wo das weiträumige Schloss und die Pfarrkirche, die ebenfalls ein wertvolles Chorgestühl und prächtige Glasfenster birgt, aufgesucht wurden. Ein Imbiss in Murten stärkte für die Rückfahrt, die unter allgemeiner freudiger Anerkennung für den erlebnis- und genussreichen Tag angetreten wurde.

VI. Übrige Unternehmungen

Die Herausgabe des Jahrbuches, im gleichen stattlichen Umfang wie in den Vorjahren und wiederum mit vielseitigem Inhalt, beanspruchte erneut alle Mittel, die dem Verein zur Verfügung stehen, doch spornt die Anerkennung, die es überall verzeichnen durfte, den Vorstand an, weiterhin alles zu unternehmen, um das für die solothurnische Geschichtsforschung repräsentative Vereinsorgan auf dem bisherigen Niveau zu halten.

Eine Kontrolle der dem Verein gehörigen Burgen Balm und Alt-Bechburg ergab, dass die Grottenburg Balm dank der seinerzeitigen vorzüglichen Konservierung, allerdings auch ihrer geschützten Lage, sich in gutem Zustande befindet. Dagegen erfordert die weit mehr der

Witterung ausgesetzte Ruine Alt-Bechburg wiederum nicht unerhebliche Reparaturen, die im kommenden Jahre ausgeführt werden sollen. Mit grosser Befriedigung nahm der Vorstand die durch Herrn Ammann Peter Bader freundlich vermittelte Bereitschaft der Oberschule Holderbank an, künftig die Aufsicht und die Reinhaltung der sehr häufig von Schulen, Vereinen und einzelnen Ausflüglern besuchten Ruine zu übernehmen, zumal gerade die praktische Betätigung für die Werte der Vergangenheit den Sinn für die Geschichte am nachhaltigsten zu fördern geeignet ist.

Solothurn, im Februar 1961.

Der Präsident:
Dr. Hans Sigrist